

Aktivistin für Frauenrechte

Otilie Schoenewald (1883 – 1961)



Anfang des 20. Jahrhundert:

Eine Frau engagiert sich für Frauenrechte, hat zahlreiche Ämter in Verbänden, Ausschüssen und Politik inne, ist verheiratet und hat eine Tochter – Otilie Schoenewald ist zweifelsohne in Bochum eine der Vorreiterinnen im Kampf um Gleichberechtigung und hat mit ihrer Vita zudem Zeugnis des lebenslangen Lernens abgelegt.

1883 als Kind einer liberalen jüdischen Kaufmannsfamilie in Bochum geboren, wächst Otilie Schoenewald behütet von Dienstboten und Erzieherinnen auf, besuchte eine höhere Töchterschule und wurde früh in das gesellschaftliche Leben der Stadt eingeführt. So erlebt sie schon früh die Diskriminierung der jüdischen Mädchen und die Präferenz für Söhne – vielleicht DER Startpunkt ihrer feministischen Karriere: Nach Ihrer Hochzeit 1905 mit dem Rechtsanwalt und Notar Dr. Siegmund Schoenewald ist ihr das Leben einer kinderlosen Hausfrau zu langweilig und sie tritt in die Ortsgruppe des Bundes Deutscher Frauenvereine ein, kurz drauf übernimmt sie die Leitung der Frauenrechtsstelle in Bochum.

Damit kam ein Stein ins Rollen: Otilie Schoenewald wurde während des Ersten Weltkrieges Vorsitzende des Nationalen Frauendienstes, einem Zusammenschluss aller deutschen Frauenvereine mit dem Ziel, die soziale Not zu lindern.

Nachdem Ende des verlorenen Krieges die politische Gleichberechtigung der Frauen erreicht war und in der noch jungen Weimarer Republik endlich nach langem Kampf das aktive und passive Wahlrecht für Frauen eingeführt wurde, werben gleich mehrere Parteien um Otilie Schoenewald: Sie zog für die Deutsche Demokratische Partei ins Stadtparlament, gehörte 14 Ausschüssen an und ergriff dort als erste Frau überhaupt das Wort.

Zeitgleich änderte sich auch ihr Privatleben: Zusammen mit ihrem Mann adoptierte sie eine Tochter – ihr sozialer Einsatz und das Muttersein hatten für sie die gleiche Wurzel: „eine überströmende Mütterlichkeit“. Ihr Mann unterstützte sie in ihrem Ansinnen, Beruf und Familie unter einen Hut zu bringen. Von außen kommt jedoch Kritik. „Den scheinbar berechtigten Vorwurf, dass die Aufgaben einer wahren Mutter eine so starke außerhäusliche Belastung nicht zulassen, glaube ich damit entkräften zu können, dass mein Körper auf sechs Stunden Nachtschlaf trainiert war, und dass die von vielen Müttern im Kaffeeklatsch, am Bridgetisch oder beim Friseur verbrachten Stunden meinen häuslichen Pflichten gewidmet waren“, schreibt sie in ihren Erinnerungen.

Sie bleibt aktiv, wird 1926 in den Reichsparteiausschuss in Berlin gewählt, übernimmt Ämter in verschiedenen Verbänden des Judentums und wird Vorsitzende des Jüdischen Frauenbundes. Als die Nazis die Herrschaft übernahmen, bemühte sie sich zusammen mit anderen Mitgliedern, „die uns angeschlossenen jüdischen Frauen mit dem Geiste des Widerstandes gegen die herrschenden Gewalten zu beseelen und ihnen hierzu das nötige Rüstzeug zu geben.“ 1938 half Otilie Schoenewald staatenlosen Juden bei der Ausweisung durch die Hitlerbehörden. Bilder aus ihrer Kindheit, als sie zur Zeit der russischen Pogrome mit ihrer Mutter durchreisende Juden am Bahnhof begrüßt und gepflegt hatte, kamen wieder hoch.

Die Reichspogromnacht vom neunten auf den zehnten November 1938 brachte für die Schoenewalds wie für alle anderen jüdischen Familien in Bochum eine tief greifende Zäsur: Siegmund Schoenewald wurde in das Konzentrationslager (KZ) Sachsenhausen verbracht und die Wohnung des Ehepaares verwüstet. Nach Siegmund Schoenewalds Rückkehr aus dem KZ fiel die Entscheidung in letzter Minute, Deutschland zu verlassen. Über Holland emigrierten beide im Sommer 1939 nach England. Dort verstarb Siegmund Schoenewald 1943. Otilie Schoenewald wanderte 1946 zu ihrer Adoptivtochter Doris (verheiratete Klaber) in die USA aus, wo sie bis zu ihrem Tode 1961 lebte. In all diesen Jahren arbeitete sie engagiert politisch weiter, u.a. während ihrer Zeit in England im Vorstand der „Association of Jewish Refugees“ und in den Staaten im „International Council of Jewish Women“. Jahrelang hat sie als Opfer des Nationalsozialismus ihr Wiedergutmachungsverfahren betrieben – allerdings erfolglos.

So mag man es als eine späte Wiedergutmachung ansehen, dass 1998 eine Straße im Stadtteil Wiemelhausen und 2005 eine Schule der Erwachsenenbildung nach ihr benannt wurden. Die Ironie der Geschichte: Das Otilie-Schoenewald-Weiterbildungskolleg zog 2008 in das renovierte Gebäude der alten Bochumer Wirtschaftsakademie. Leiter jener Wirtschaftsakademie war von 1954 bis 1967 Peter-Heinz Seraphim. Der Volkswirtschaftler machte sich in der NS-Zeit einen zweifelhaften Namen als Experte für das „Ostjudentum“. In den Zeiten des Kalten Krieges konnte er aufgrund seiner Kenntnisse über den osteuropäischen Raum unbeschadet eine neue Karriere starten. Dass nun genau dieses Bauwerk den Namen jener Bochumerin führt, die beherzt beim Abtransport der Ostjuden auftrat, und als Schule das Andenken an ihren Namen bewahrt, erscheint mehr als gerechtfertigt und ermöglicht eine andere Auseinandersetzung mit der Vergangenheit als die der Verdrängungspolitik der 50er Jahre.

Ottilie Schoenewald kann aber nicht nur als Leitfigur der deutschen Frauenbewegung und der Bochumer Lokalpolitik gesehen werden, sondern hat mit ihrer Vita auch Zeugnis eines lebenslangen Lernens abgelegt: Als junge Frau bildete sie sich juristisch für ihre Beratungstätigkeit bei ihrem Mann weiter, als über Fünfzigjährige belegte sie in England Buchhaltungskurse, in Oxford studierte sie Englisch und Literatur und später in den USA Sozialwissenschaften. Wer wäre eine geeignetere Patronin für ein Institut des zweiten Bildungsweges als diese Bochumerin?

Friday, May 26, 1961

OTTILIE SCHOENEWALD

Wieder ist eine der Repräsentantinnen der Blütezeit des ehemaligen deutschen Judentums von uns gegangen: **Ottilie Schoenewald**, die letzte Vorsitzende des Jüdischen Frauenbundes.

In schwerer Zeit hatte Ottilie Schoenewald das Erbe einer **Bertha Puppenheim**, einer **Hettina Brenner** übernommen, doppelt verantwortungsvoll, da der Jüdische Frauenbund zu den wenigen Vereinen gehörte, die die Vermittler des deutschen Judentums bis 1939 bestehen liessen.

Die Dahingeschiedene kam aus der **Schule der interkonfessionellen Frauenbewegung**. In ihrer **Heimatstadt Bochum** hatte sie als **Stadtverordnete** eine führende Rolle inne, wie sie sich auch in leitender Stelle im C.V. und in der **religions-liberalen Bewegung** betätigte.

Die Stärke des jüdischen Frauenbundes war seine **Neutralität**. Es war bewundernswert, wie **Ottilie Schoenewald** sich als **Leiterin** bemühte jeder, auch entgegengesetzten **Weitanschauungen**, gerecht zu werden. Nach **Übernahme** ihres schwierigen Amtes vertiefte sie sich aufs neue in alle **Zweige jüdischen Wissens**, um den Forderungen jüdischer **Erziehung** und **Umkehr** wie der **erneuten Bewusstwerdung** unserer **Eigenart** gerecht zu werden, die einzige **Waffe** gegen den **Zerstörungswillen** unserer **Feinde**.

Erst als jede **Arbeitsmöglichkeit** im Rahmen des **Jüdischen Frauenbundes** aufhörte, wanderte

sie **via Holland** nach **England** aus. Ihr **reger Geist** konnte auch hier **keine Ruhe**. Sie **beendete** ihre **Studien** in **Oxford** mit dem **englischen Sprachexamen**.

Als sie nach **New York** kam, gab ihr das **Chapter der Leo Baeck Loge** nochmals **Gelegenheit**, ihre **glänzenden Führungseigenschaften** zu **betätigen**. Die **Anti Defamation League** gewann in ihr eine **eifrige Verfechterin** im **gerechten Kampf** gegen **rassische und religiöse Vorurteile**. Ein **Unfall** setzte vor einem Jahr ihrer **rastlosen Tätigkeit** ein Ende.

Um **Ottilie Schoenewald** trauert nicht nur der **leider sehr klein gewordene Kreis** ihrer früheren **Mitarbeiter**, sondern auch die **grosse Zahl** ihrer hier **gewonnenen Freunde** und die **Vielen**, denen sie durch ihre **Seelenstärke**, ihre **Weitsicht** und **Welt- und Menschenkenntnis** **Helferin** und **Beraterin** war. Ihr **Andenken** wird als **das einer edlen Frau** und **verantwortungsbewussten Jüdin** **fortleben**. **Klara Caro**

Quelle: Aufbau 26.5.1961

Am 16. Mai 1961 verschied plötzlich und unerwartet im 78. Lebensjahr unsere geliebte Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

OTTILIE SCHOENEWALD
geb. MENDEL
(früher Bochum in Westfalen)

In tiefer Trauer
und im Namen aller Hinterbliebenen:

JOSEPH D. und DORIS R. BLOCK,
geb. Schoenewald

900 N. Lake Shore Drive, Apt. 1407,
Chicago 11, Ill.

Gleichzeitig danken wir herzlich für die uns erwiesene grosse Anteilnahme.

Quelle: Aufbau 26.5.1961

Referenz:

- <https://www.bochum.de/Historische-Frauen/Ottilie-Schoenewald>; https://www.frauenruhrgeschichte.de/frq_biografie/ottilie-schoenewald/
- <https://jwa.org/encyclopedia/article/schoenewald-ottilie>
- https://de.wikipedia.org/wiki/Ottilie_Schoenewald
- [Aufbau, 25.06.1961](#)

Aktivist for Women's Rights

Otilie Schoenewald (1883 – 1961)



The beginning of the 20th century:

A woman is committed to women's rights, holds numerous offices in associations, committees and politics, is married and has a daughter - Otilie Schoenewald is undoubtedly one of the pioneers in Bochum in the fight for equal rights and has also borne witness to lifelong learning with her vita.

Born in 1883 to a liberal Jewish merchant family in Bochum, Otilie Schoenewald grew up sheltered by servants and governesses, attended a secondary school and was introduced to the social life of the city at an early age. Thus she experienced the discrimination of Jewish girls and the preference for sons at an early age - perhaps the starting point of her feminist career: After her marriage in 1905 to the lawyer and notary Dr. Siegmund Schoenewald, the life of a childless housewife is too boring for her and she joins the local group of the Federation of German Women's Associations; shortly thereafter she takes over the leadership of the Women's Rights Office in Bochum.

This set the ball rolling: During World War I, Otilie Schoenewald became chairwoman of the National Women's Service, a federation of all German women's associations with the goal of alleviating social need.

After political equality for women was achieved at the end of the lost war and the active and passive right to vote for women was finally introduced in the still young Weimar Republic after a long struggle, several parties wooed Otilie Schoenewald at once: she moved into the city parliament for the German Democratic Party, belonged to 14 committees and was the first woman ever to take the floor there.

At the same time, her private life also changed: Together with her husband, she adopted a daughter - her social commitment and motherhood had the same root for her: "an overflowing motherliness." Her husband supported her in her efforts to reconcile career and family. However, criticism came from outside. "The seemingly justified reproach that the duties of a true mother do not permit such a heavy extra-domestic load, I believe I can refute with the fact that my body was trained to sleep six hours at night, and that the hours spent by many mothers in coffee gossip, at the bridge table or at the hairdresser's were devoted to my domestic duties," she writes in her memoirs.

She remained active, was elected to the Reich Party Committee in Berlin in 1926, assumed offices in various Jewish associations, and became president of the Jewish Women's League. When the Nazis took over, she and other members endeavored "to inspire the Jewish women affiliated with us with the spirit of resistance against the ruling powers and to give them the necessary tools for this." In 1938 Otilie Schoenewald helped stateless Jews to be expelled by the Hitler authorities. Images from her childhood, when at the time of the Russian pogroms she and her mother had greeted and fed Jews passing through at the train station, came up again.

The Reich pogrom night from the ninth to the tenth of November 1938 brought a profound break for the Schoenewalds as for all other Jewish families in Bochum: Siegmund Schoenewald was taken to the Sachsenhausen concentration camp (KZ) and the couple's apartment was devastated. After Siegmund Schoenewald's return from the concentration camp, the decision was made at the last minute to leave Germany. Both emigrated to England via Holland in the summer of 1939. There Siegmund Schoenewald died in 1943. Otilie Schoenewald emigrated in 1946 to her adopted daughter Doris (married Klaber) in the USA, where she lived until her death in 1961. During all these years she continued to work politically in a committed way, among other things during her time in England on the board of the "Association of Jewish Refugees" and in the States in the "International Council of Jewish Women". For years she pursued her reparations as a victim of National Socialism - but unsuccessfully.

So, it may be a belated act of reparation that a street in the Wiemelhausen district was named after her in 1998 and an adult education school in 2005. The irony of history: In 2008, the Otilie Schoenewald College of Continuing Education moved into the renovated building of the old Bochum Business Academy. The director of that business academy from 1954 to 1967 was Peter-Heinz Seraphim. The economist made a dubious name for himself as an expert on "Eastern Jewry" during the Nazi era. In the times of the Cold War, he was able to start a new career unscathed due to his knowledge of Eastern Europe. The fact that this very building now bears the name of the Bochum woman who courageously took part in the deportation of the Eastern Jews, and as a school preserves the memory of her name, seems more than justified and makes it possible to deal with the past in a different way than that of the repression policy of the 1950s.

Otilie Schoenewald can, however, not only be seen as a leading figure of the German women's movement and of Bochum's local politics, but her vita also bears witness to a lifetime of learning: As a young woman, she continued her legal education for her consulting work with her husband; when she was over fifty, she took accounting courses in England; in Oxford, she studied English and literature; and later, in the U.S., she studied social sciences. Who would be a more suitable patron for an institute of the second educational path than this Bochumerin?

reference:

- <https://www.bochum.de/Historische-Frauen/Otilie-Schoenewald>; https://www.frauenruhrgeschichte.de/frg_biografie/ottilie-schoenewald/
- <https://jwa.org/encyclopedia/article/schoenewald-ottilie>
- https://de.wikipedia.org/wiki/Otilie_Schoenewald
- [Aufbau, 25.06.1961](#)